

## Bericht über das Vorkommen von *Linaria genistifolia* bei Großauheim

KARL PETER BUTTLER

Wer Bekanntes wiedersehen möchte und einen Wuchsort viele Jahre später erneut aufsucht, wird oft enttäuscht: Die gesuchte Art ist samt dem Biotop den schnellen, nicht selten gravierenden Landschaftsveränderungen der letzten Jahrzehnte zum Opfer gefallen. Eine unerwartete Ausnahme ist das Ginsterblättrige Leinkraut (*Linaria genistifolia*) bei Großauheim, das ich vor 52 Jahren erstmals sah, 3 Jahre nach der Entdeckung durch BERNHARD MALENDE im Jahr 1953 (MALENDE 1953). Bis 1981 hatte sich die Population stabil erhalten, an der Eisenbahnstrecke Hanau–Aschaffenburg wuchsen entlang der Querverbindung zur Strecke Hanau–Gelnhausen an der Einschnittsböschung auf 40 m Länge etwa 50 Pflanzen (BUTTLER 1981).

Beim erneuten Besuch im August 2008 zeigte sich die südwestexponierte Böschung mäßig verändert. Durch Sträucher und einige Bäume war der Bewuchs insgesamt dichter geworden, doch gibt es noch genügend offene Stellen, an denen lichtliebende Arten gedeihen können. In kleinen Bereichen am oberen Böschungsrand hat sich auch Silbergras-Rasen erhalten. Das Leinkraut, das sonnige bis schwach beschattete Standorte besiedelt, hatte sein Areal deutlich vergrößert, auf einer Strecke von jetzt 126 m waren mehr als 200 Pflanzen vorhanden. Anhand der Kilometrierung der Eisenbahnstrecken konnten die Grenzen der Population genau festgelegt werden. Der Bestand reichte 2008 von km 2,874 ostwärts bis km 3,000 entlang der Querverbindung, was km 23,994 bis km 24,120 der Hauptstrecke entspricht. Dabei war die Westgrenze gegenüber 1981 (km 2,868/24,000) kaum verschoben, ostwärts hatte die Art 80 m der Böschung neu besiedelt. Im Schotter am Böschungsfuß neben dem befahrenen Gleis fanden sich keine Pflanzen, der Bestand bleibt auf die basenarmen Sande beschränkt.

Einzelne Pflanzen wuchsen auch entlang dem Fußpfad an der Böschungsoberkante im angrenzenden mit Eiche unterbauten Kiefern-Wald. Der Wald ist Eigentum der Deutschen Bahn und ist vor etwa 40 Jahren auf der vorher offenen Sandfläche, wo das Leinkraut zuerst wuchs, angelegt worden. Ein Bodenfeuer vier Wochen vor meinem Besuch hatten die Leinkraut-Pflanzen gut überstanden.

NIKETIĆ & TOMOVIĆ (2008) haben jüngst den formenreichen *Linaria-genistifolia*-Komplex revidiert und gegenüber der vorigen umfassenden Bearbeitung für die Flora of Turkey (DAVIS 1978) einige Neuerungen vorgeschlagen. Für die Großauheimer Pflanzen ergeben sich dadurch keine Änderungen. Sie sind, wie bereits berichtet, als schmalblättrige Variante der Nominatunterart einzustufen. Die Population wird erneut durch einen Herbarbeleg dokumentiert (30. 8. 2008, leg. K. P. BUTTLER 34455, FR und JE).

Das Ginsterblättrige Leinkraut ist dabei, sich bei Großauheim fest einzubürgern. Da offene Sandstandorte in der Umgebung mehrfach vorhanden sind und die Art auch

moderate Störungen am Wuchsort gut verträgt, ist nicht mit dem Verschwinden des Neophyten zu rechnen.

Ich danke Herrn OLAF GOLD von der Hessischen Revierförsterei Hanau für die Auskünfte zu den Waldflächen.

### Literatur

- BUTTLER [KARL] PIETER] 1981: *Linaria genistifolia* (L.) Miller seit 30 Jahren bei Großauheim. Hess. Florist. Briefe 30(4): 54, Darmstadt.
- DAVIS PIETER] [HADLAND] 1978: 7. *Linaria* Miller. In: Flora of Turkey 6: 654–672, Edinburgh.
- MALENDE BERNHARD 1953: Das italienische Leinkraut – *Linaria italica* TREV. – als Neueinwanderer in der hessischen Flora. Hess. Florist. Briefe 2(22): 8, Offenbach a. M.
- NIKETIĆ MARJAN & GORDANA TOMOVIĆ 2008: Taxonomy and nomenclature of the *Linaria genistifolia* complex (*Plantaginaceae-Antirrhineae*) in S.E. Europe and Anatolia. Taxon 57(2): 619–629, Vienna, Austria.

### Verfasser

Dr. K.-Peter Buttler, Orber Str. 38, 60386 Frankfurt

## Weitere interessante Funde von Flechten, flechtenbewohnenden und flechtenähnlichen Pilzen aus Hessen

DIETMAR TEUBER

In den vergangenen Jahren hat die floristische Flechtenkartierung in Hessen große Fortschritte gemacht. Einerseits werden bei Grundlagenhebungen und naturschutzfachlichen Gutachten gelegentlich auch Erhebungen zur Flechtenflora gefordert. Andererseits gibt es eine Reihe von Personen, die ehrenamtlich Flechten in Teilgebieten kartieren.

Dies äußert sich beispielsweise in der großen Zahl von Neufunden für dieses Bundesland, darunter zahlreiche flechtenbewohnende Pilze (BLECHERT 2000, CEZANNE & EICHLER 1996, CEZANNE & al. 2002, CEZANNE & al. 2008, TEUBER 1995, 2001, 2006, THÜS 2002, THÜS & DORNES 2003). Inzwischen gibt es eine erste zusammenfassende Darstellung aus dem Odenwald (CEZANNE & al. 2008). Eine gemeinsame, einheitliche und zeitgemäße Sammlung und Verwertung dieser Daten, z. B. durch eine Landesanstalt oder eine wissenschaftliche Institution, erfolgt bisher noch nicht.

In den vergangenen Jahren wurden vom Verfasser weitere seltene oder für das Bundesland neue Flechtenarten nachgewiesen, über die hier berichtet wird. Darunter